

Gelassen

Der Spaziergang mit meiner Hündin führt mich häufig in den Wald. Am Waldrand, nahe des Fußweges, liegt ein Haus. Es könnte mal ein Forsthaus gewesen sein. Es wirkt ein bisschen wie aus einer anderen Welt. So ab vom Schuss. Aber seine Bewohner sind ganz und gar von dieser Welt. Das zeigt das Kinderspielzeug im Garten. Es gibt angelegte Beete - und Kunst. Gestern stand das Holztor offen und ich habe mich neugierig genähert. Zwei Gestalten zogen mich in ihren Bann. Zwei Männer – vielleicht aus Keramik – auf Baumstümpfen. Schnell habe ich mein Handy gezückt und sie festgehalten.



Beide stehen in der Sonne, halten Gesicht und runden Bauch genüsslich in die Sonne. Die Hände haben nichts zu tun. Dass sie in den Hosentaschen stecken, hat nichts mit Verlegenheit zu tun. Sie sind. Das ist schon genug. „Nun chill doch mal!“, könnte mein Sohn zu mir sagen. Wenn das bloß so einfach wäre. Da ist ja noch mein Kopf, der gerne plant und jetzt rote Corona-Striche durch Termine im Kalender zieht. Und da ist auch mein Herz, das sich sorgt.

Und da ist meine Sehnsucht, ganz im Heute zu sein. Nicht im Gestern, in dem was gelang, versäumt wurde oder gescheitert ist. Nicht im Morgen, weil wir keine Propheten, aber auch keine Pessimisten oder Zyniker sind. Ganz im Jetzt, im Augenblick. Ich warte mit dem Einatmen, bis sich der natürliche Lufthunger einstellt, um zu spüren, wie leicht die Luft einströmt und mich erfüllt.

„Sorgt euch nicht, (...) Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? (...) Euer himmlischer Vater weiß, was ihr braucht. (...) Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“, sagt Jesus (Matthäusevangelium, Kapitel 6)